Biblische Geschichten.

In Rücksicht auf den Normal-Lehrplan

für die

Unterklassen der Schulen.

bearbeitet

von

J. W. Myski.

Preis 2½ Sgr.

Berlin, 1856.

Verlag von J. C. Huber.

Biblische Geschichten.

In Rücksicht auf den Normal-Lehrplan

für die

Unterklassen der Schulen.

bearbeitet

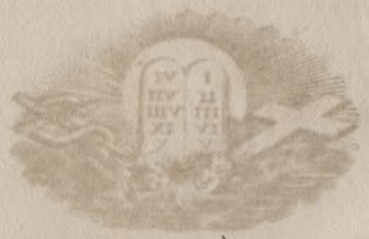
von

J. W. Myski.

Berlin, 1856.

Verlag von J. C. Huber.

ZBIORY ŚLĄSKIE



Mein liebes Kind!

Dies Büchlein ist ein Auszug aus der heiligen Schrift, die da erzählt so einfach, klar und wahr, und so eindringlich für Dein junges Christenherz. Darum ist sein heiliger Inhalt schon längst Deinen Morgenstunden geweiht, und zwar dann, wenn Du in der Schule die Hände faltest und Deine Seele Gebete lallt vor dem Herrn; — nimm es nun auch daheim in Deine Abendstunden, in's theure Elternhaus, und lieb' Vater und Mutter wird daraus Dich fragen, prüfen und lehren, damit das Heilige in Dir Wurzel schlage und Frucht bringe hundert und tausendfalt. So lern' Du denn mit Fleiß von Deinen Lehrern, die da wachen über Deine Seele und Rechenschaft geben sollen; lerne mit Fleiß von Deinen Eltern, die Dich lieben mit unaussprechlicher Liebe.

Und Du bleibe in dem, was Du gelernet hast und was Dir anvertrauet ist, sintemal Du weißt, von wem Du gelernet hast. (2. Tim. 3, 14.). Und wachse in der Gnade und Erkenntniß unsers Heilands Jesu Christi; demselbigen sei Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Das alte Testament.

1. Die Schöpfung.

a.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Und Gott sprach: Es werde Licht! — Und es ward Licht. Und Gott schied das Licht von der Finsterniß. Und nannte das Licht Tag und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. — Und Gott machte die Veste, schied das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward der andere Tag. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser an besondere Oerter, daß man das Trockne sehe. Und Gott nannte das Trockne Erde und die Sammlung der Wasser Meer. Und ließ aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume. Da ward der dritte Tag. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels. Und er machte ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu die Sterne. Da ward der vierte Tag.

b.

Und Gott schuf große Walfische und allerlei Thiere, die da leben und weben im Wasser, dazu die Vögel. Da ward der fünfte Tag. Und Gott machte Vieh, Gewürm und allerlei Thiere auf Erden. Und sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh, und über alles Gewürm, das auf Erden

*) Zur leichtern Auffassung der Schöpfungstage könnten folgende Reime benutzt werden, neben welchen die Kinder auch den biblischen Text angeben.

Als Gott, der Herr, sein mächtig Werde spricht,
Da ward am ersten Tag' das Licht,
Am zweiten wölbte er den Himmel hoch und weit,
Am dritten gab der Erd' er Fruchtbarkeit,
Am vierten schuf er Sonne, Mond und Stern',
Am fünften Fisch' und Vögel nah' und fern;
Am sechsten aber Thiere and'rer Art,
Worauf der Mensch, sein Ebenbild, dann ward,
Am siebenten hat Gott kein Werk gethan;
Bedenk' es Mensch, und bet' den Herren an.

kriechet. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein, Adam und Eva. Und Gott segnete sie. Und Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward der sechste Tag. Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken und segnete ihn.

Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2. Das Paradies.

Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte die Menschen darin, die er gemacht hatte, daß sie ihn baueten und bewahreten. Und er ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. Es ging auch aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten. Und Gott der Herr gebot den Menschen und sprach: Ihr sollt essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollt ihr nicht essen. Denn welches Tages ihr davon esset, werdet ihr des Todes sterben.

3. Der Sündenfall.

Die Schlange war listiger, denn alle Thiere auf dem Felde und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? — Da sprach das Weib zur Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet. Da sprach die Schlange zum Weibe: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse sei.“ — Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

4. Die Strafe.

Am Abend, da der Tag kühl geworden, rief Gott der Herr: „Adam, wo bist du?“ — Und er sprach: „Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; darum verstecke ich mich.“ Und Gott sprach: „Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du sollst nicht davon essen?“ — Da sprach Adam: „Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.“ Das Weib aber sprach: „Die Schlange betrog mich also, und ich aß.“ Da sprach der Herr zur Schlange: „Dieweil du solches gethan hast, seist du verflucht vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Lebenlang.“ Und zum Weibe sprach er: „Ich will

dir viel Schmerzen schaffen und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.“ Und zu Adam sprach er: „Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er dir tragen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist; denn du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden.“

Und Gott der Herr ließ Adam und sein Weib aus dem Garten Eden, daß sie das Feld baueten, und lagerte vor Eden den Cherubim mit einem bloßen, hauenden Schwerte, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

5. Kain und Abel.

Gott der Herr gab dem Adam und der Eva einen Sohn, Kain, und sie sprach: „Ich habe den Mann, den Herrn.“ Darnach empfing sie den Abel. Abel ward ein Schäfer, Kain aber ein Ackersmann. Es begab sich aber, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde. Und der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Opfer; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Es ergrimmte Kain sehr. Da sprach der Herr: „Kain, warum ergrimmest du, und warum verstellen sich deine Geberden? — Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür; laß du ihr aber nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. — Da redete Kain mit seinem Bruder Abel.

6. Der Brudermord.

Und es begab sich, da Kain und Abel auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt. Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ — Er sprach: „Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Der Herr aber sprach: Kain, Kain was hast du gethan? die Stimme, deines Bruders Blut, schreiet zu mir von der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker baueſt, soll er dir sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: „Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird's mir gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet.“ Aber der Herr sprach zu ihm: „Nein, sondern wer Kain erschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und er setzte ein Zeichen an ihm, daß ihn Niemand erschlüge.

7. Die Sündfluth.

Da sich aber die Menschen begannen zu mehren auf Erden, sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen

lassen; denn sie sind Fleisch. Noah aber fand Gnade vor dem Herrn. Da sprach der Herr zu ihm: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen, und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir einen Kasten von Tannenholz, mache Kammern darinnen und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Denn siehe, ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auf Erden zu verderben Alles, was einen lebendigen Odem hat im Trocknen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen und ihren Weibern. Und du sollst in den Kasten thun von allerlei Thieren je ein Paar, daß sie lebendig bleiben bei dir. Noah that Alles, was ihm Gott gebot.

8. Noah wird gerettet.

Und siehe, es kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. Es brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe und thaten sich auf die Fenster des Himmels. Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr, daß es funfzehn Ellen hoch ging über die Berge, und stand auf Erden hundert und funfzig Tage. Da gedachte Gott an Noah und ließ Wind auf Erden kommen; und die Wasser fielen und der Kasten ließ sich nieder auf dem Gebirge Ararat. Nach vierzig Tagen ließ Noah einen Raben ausfliegen, der flog hin und und her und kam nicht wieder. Darnach ließ er eine Taube ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden. Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder. Und Noah that die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. Da harrete Noah noch sieben Tage und ließ abermal eine Taube ausfliegen. Die kam zu ihm um Vesperzeit, und siehe, ein Oelblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Und er harrete noch andere sieben Tage, und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm. Da that Noah das Dach von dem Kasten und sahe, daß der Erdboden trocken war.

9. Des Noah Dank.

Und Gott redete mit Noah und sprach: Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib und deiner Söhne Weiber. Also ging Noah heraus und allerlei Thiere. Und Noah baute dem Herrn einen Altar. Und der Herr sah des Noah Opfer gnädig an und sprach: Ich will hinfort die Erde nicht mehr verderben um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf; forthin, so lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Sehet, Alles, was sich reget und lebet, das sei eure Speise, wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben. Und das sei das Zeichen des Bundes, zwischen mir und der Erde: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

10. Abraham.

*) Nach Noah wohnten die Menschen schon weit und breit auf Erden; aber sie fielen nach und nach von Gott ab und begingen Abgötterei oder Götzendienst. Da beschloß der Herr sich aus einem frommen Manne, Abraham, ein Volk zu erwecken, das sollte ihm ein heiliges Volk sein.

Abrahams Vater hieß Tharah. Der hatte einen Bruder mit Namen Haran, deß Sohn war Lot. Und sie wohneten zu Ur in Chaldäa. Und der Herr sprach zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen, und will dich segnen und dir einen großen Namen machen und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abraham aus und Lot zog mit ihm. Und sie kamen mit aller ihrer Habe in das Land Kanaan und wohneten daselbst. Und Abraham baute dem Herrn einen Altar bei dem Hain More und den andern bei Bethel und predigte allda den Namen des Herrn.

11. Die streitenden Hirten.

Abraham war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Lot aber, der mit ihm zog, hatte auch Schafe, Rinder und Hütten. Und das Land mochte es nicht ertragen, daß sie bei einander wohneten. Es war auch immer Zank zwischen den Hirten über Lots Vieh. Da sprach Abraham zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten. Stehet dir nicht das ganze Land offen? — Lieber, scheide von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan; denn sie war wasserreich, wie ein Garten des Herrn. Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn.

12. Die drei Engel.

Und der Herr erschien dem Abraham im Hain Mamre, da er saß vor der Thür seiner Hütte, da der Tag am heißesten war. Als er nun seine Augen aufhob, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und da er sie sahe, lief er ihnen entgegen, bückte sich nieder auf die Erde und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht an deinem Knechte vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen. Und ich will euch einen Bissen Brot geben, daß sich euer Herz labe, darnach möget ihr weiter ziehen. Sie sprachen, thue wie du gesagt hast. Abraham eilete in die Hütte zu Sarah und sprach: Eile, und menge drei Maß Semmel-Mehl,

*) Einleitungen und freiere biblische Darstellungen sind darum gegeben, damit die eigentlichen Unterrichtsstücke nicht so sehr von einander gerissen erschienen. Der Lehrer benutze dieselben zu Fragen und Antworten. Sie sind auch durch Kleinschrift auffällig gemacht.

knete und backe Kuchen. Auch holte er ein zart gut Kalb, und gab es dem Knaben, der eilete und bereitete es zu. Und er trug auf Butter, Milch und von dem Kalbe und trat vor sie unter den Baum und sie aßen. Dann sprachen die Männer zu ihm: Wenn wir wieder kommen, soll Sarah, dein Weib, einen Sohn haben. Darüber lachte Sarah hinter der Thür der Hütte. Da sprach der Herr: Warum lachet Sarah? — Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? — Und die Männer standen auf und wandten sich gen Sodom. Abraham ging mit ihnen, daß er sie geleitete.

13. Abrahams Prüfung.

Der Herr schenkte der Sarah einen Sohn um die Zeit, wie er geredet hatte. Abraham hieß ihn Isaak. Und das Kind wuchs. Da begab es sich, daß Gott den Abraham versuchte und sprach: Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin und opfere ihn mir auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Da stand Abraham des Morgens frühe auf, gürtete seinen Esel, nahm mit sich zwei Knaben und seinen Sohn Isaak. Und da er Holz zum Brandopfer gespaltet hatte, machte er sich auf und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage sahe er die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knaben: Bleibet hier. Ich und Isaak wollen dorthin gehen und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die Beide mit einander. Da sprach Isaak zu seinem Vater: „Mein Vater, siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Opfer?" — Abraham antwortete: „Mein Sohn, Gott wird sich ein Schaf zum Opfer ersehen." Und gingen die Beide mit einander.

14. Gehorsam und Verheißung.

Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz darauf. Und er band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz, und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines eigenen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hangen. Und er nahm den Widder und opferte ihn an seines Sohnes Statt. Und Abraham hieß die Stätte: Der Herr siehet. — Und der Engel des Herrn rief abermal vom Himmel und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dieweil du solches gethan hast, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und er soll besitzen die Thore seiner Feinde.

15. Joseph.

Isaak war vierzig Jahre alt, da nahm er Rebekka, seines Oheims Tochter, zum Weibe. Und Gott der Herr schenkte ihnen zwei Söhne, Esau und Jakob. Jakob aber hatte zwölf Söhne und hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder. Auch machte er ihm einen bunten Rock. Da nun das seine Brüder sahen, wurden sie ihm feind und konnten kein freundlich Wort mit ihm sprechen. Dazu hatte Joseph einmal einen Traum. Er sprach: Höret, ihr Lieben, was mir geträumet hat. Mich däuchte, wir bänden Garben auf dem Felde; meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich vor meiner Garbe. Da sprachen seine Brüder: Sollst du unser König werden und über uns herrschen? — Und er hatte noch einen andern Traum und sprach: Mich däuchte, die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Sein Vater strafte ihn und sprach: Was ist das für ein Traum? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und dich anbeten. Und seine Brüder neideten ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte.

16. Joseph wird verkauft.

Da nun Josephs Brüder hingingen, das Vieh ihres Vaters zu weiden, sprach Jakob zu Joseph: Gehe hin und siehe, ob es wohl um deine Brüder und das Vieh stehet, und sage mir wieder, wie sich's verhält. Da folgte Joseph seinen Brüdern nach und fand sie endlich. Als sie ihn nun von fern kommen sahen, sprachen sie unter einander: Sehet, der Träumer kommt daher. Kommt, laßt uns ihn erwürgen, so wird man sehen, was seine Träume sind. Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus, nahmen Joseph und warfen ihn in die Grube. Dann setzten sie sich nieder zu essen. Indessen sahen sie einen Haufen Ismaeliter. Da sprach Juda: Kommt, laßt uns ihn verkaufen. Und sie verkauften ihn für 20 Silberlinge. Als nun Ruben wiederkam und Joseph nicht fand, zerriß er sein Kleid und sprach: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin? — Da schlachteten sie einen Ziegenbock und tauchten Josephs Rock in das Blut, schickten ihn zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden. Er aber erkannte ihn und sprach: Es ist meines Sohnes Rock, ein böses Thier hat Joseph zerrissen. Ich werde mit Herzeleid hinunterfahren in die Grube. Es konnten ihn aber alle seine Söhne und Töchter nicht trösten.

17. Der Herr ist mit Joseph.

Joseph ward in Egypten an Potiphar, den Kämmerer und Hofmeister des Pharao, verkauft. Der Herr aber war mit Joseph; denn Alles, was er that, dazu gab der Herr Glück und Segen. Darum fand er Gnade vor Potiphar, und er setzte ihn über sein ganzes Haus und über alle seine Güter. Und Potiphar nahm sich keines Dinges an, außer, daß er aß und trank. Aber Potiphars Weib wollte Joseph zur Sünde verführen. Da sprach Joseph: Wie sollte ich ein so groß Uebel thun und wider Gott, meinen Herrn, sündigen. Sie aber beschuldigte ihn bei Potiphar. Der ließ ihn ins Gefängniß werfen, wo des Königs Gefangene lagen. Aber der Herr war mit Joseph. Denn der Amtmann des Gefängnisses nahm sich keines Dinges an, außer, daß er aß und trank, und Alles, was da geschah, mußte durch Joseph geschehen.

18. Joseph legt Träume aus.

Unter den Gefangenen befanden sich der Obermundschenk und der Oberbäckermeister des Pharao. Als Joseph eines Morgens zu ihnen hineinkam, waren beide traurig; denn ihnen hatte geträumt und es war Niemand, der es ihnen auslegte. Joseph sprach: Auslegen gehört Gott zu, doch erzählet. Da sagte der Obermundschenk: Mir hat geträumt von einem Weinstock, der hatte drei Reben, daran waren drei Trauben, die wurden reif. Und ich hatte den Becher Pharao, zerdrükte die Beeren und gab den Becher Pharao in die Hand. Joseph sprach: Drei Reben sind drei Tage. Ueber drei Tagen wird Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt setzen. Aber gedenke meiner, wenn es dir wohl geht; denn ich leide unschuldig! — Da der Oberbäcker hörte, daß die Deutung gut war, sprach er: Mir hat auch geträumt, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupte, und im obersten allerlei Gebackenes. Da kamen die Vögel des Himmels und aßen aus dem Korbe. Joseph sprach: Das ist die Deutung: drei Körbe sind drei Tage. Nach dreien Tagen wird Pharao dein Haupt erheben, dich an den Galgen henken und die Vögel des Himmels werden dein Fleisch fressen. Wie es aber Joseph gedeutet, so geschah es. Aber der Obermundschenk gedachte nicht an Joseph.

19. Joseph vor Pharao.

Nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum. Und da es Morgen wurde, ward sein Geist bekümmert. Und fand Niemand unter den Wahrsagern und Weisen in ganz Egyptenland, der ihm seine Träume deuten konnte. Da sprach der Obermundschenk: Heute gedenke ich an meine Sünde! — Es ist ein ebräischer Jüngling im Gefängniß, der deutet Träume, und wie er sagt, so geschieht es. Da sandte Pharao zu ihm hin. Joseph aber ließ sein Haupt scheeren, zog andere Kleider an und trat vor Pharao. Der sprach zu ihm: Mir ist gesagt, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten. Joseph sprach: Das steht nicht bei mir; doch Gott wird Pharao Gutes weissagen. Pharao sagte nun seine Träume an: Mir träumte, ich stände am Wasser, sah daraus sieben schöne und fette Kühe steigen; nach diesen aber sieben häßliche und magere. Die fraßen die ersten. Abermals sahe ich im Traume sieben Aehren, voll und dicke, und hinwiederum gingen auf sieben dürre und versengte Aehren, die verschlangen die vorigen. Joseph antwortete: Beide Träume sind einerlei. Gott verkündigt Pharao, was er vorhat. Erst kommen sieben reiche Jahre; dann folgen sieben Jahre Theurung. Daß aber dem Pharao zum andern Male dasselbe geträumt hat, bedeutet: Gott wird solches gewißlich und eilend thun. Nun sehe sich Pharao um nach einem verständigen und weisen Manne, der da baue Kornhäuser und sammle in den reichen Jahren, damit das Land nicht vor Hunger verderbe. Diese Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und er sprach: Weil dir Gott hat solches Alles kund gethan, ist Keiner so verständig und weise wie du. Siehe ich habe dich über ganz Egypten gesetzt. — Und er that seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand, kleidete ihn in weißer Seide, hing ihm eine goldene Kette um den Hals, ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren und vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater! —

20. Die erste Reise der Brüder Josephs nach Egypten.

In den sieben reichen Jahren schüttete Joseph über die Maßen viel Getraide auf. Als sie um waren, ward eine Theurung in allen Landen. Ganz Egypten schrie um Brot und litt Hunger. Da that Joseph seine Kornhäuser auf und verkaufte Getraide. Auch Jacob hörte es, daß in Egypten Getreide feil war, schickte seine zehn Söhne hinab zu kaufen; aber Benjamin behielt er daheim. Da nun Josephs Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder auf ihr Angesicht, — und er dachte an die Träume von ihnen. Aber wie wohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht. Und er stellte sich fremd, redete sie hart an und sprach: Kundschafter seid ihr und gekommen damit ihr sehet, wo das Land offen ist. Sie antworteten: Nein, mein Herr, deine Knechte sind gekommen Speise zu kaufen. Wir sind redlich und alle Brüder, und Eines Mannes Söhne. Der Jüngste ist bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr. Joseph sprach: Das ist es, was ich sage, Kundschafter seid ihr! — Daran aber will ich euch prüfen: Sendet Einen unter euch hin, der euren Bruder hole; wo nicht, so seid ihr Kundschafter. Und er ließ sie ins Gefängniß werfen drei Tage. Am dritten Tage sprach er: Ich fürchte Gott! Seid ihr redlich, so laßt Einen gebunden hier, ihr andern bringet heim, was ihr gekauft habt für den Hunger, und holet euren jüngsten Bruder. Und sie thaten also. Sprachen aber: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, als er flehete und wir wollten nicht hören. Ruben antwortete: Sagte ich es euch nicht, versündigt euch nicht an dem Knaben; nun wird sein Blut gefordert.

Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher. Und er wandte sich von ihnen und weinete.

21. Josephs Brüder ziehen heim.

Simeon aber war gebunden worden vor ihren Augen. Und Joseph gab Befehl, daß man ihre Säcke mit Getraide fülle; ihr Geld in den Sack eines Jeden lege, dazu auch Zehrung auf den Weg. — Die Brüder luden nun ihre Waare auf die Esel und zogen von dannen. Da aber einer in der Herberge seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe, ward er seines Geldes gewahr. Darüber entfiel ihnen allen das Herz; sie erschraken und sprachen: Warum hat uns Gott das gethan. Da sie nun heim kamen, sagten sie ihrem Vater Alles, was ihnen begegnet war. Und sie schütteten ihre Säcke aus, und siehe, es fand ein Jeglicher sein Bündlein Geld oben im Sacke. Da sie das sahen, erschraken sie sammt ihrem Vater. Jacob aber sprach: Ihr beraubet mich aller meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr auch hinnehmen; es geht Alles über mich. Da sprach Ruben: Wenn ich dir Benjamin nicht wiederbringe, so erwürge meine zwei Söhne. Jacob aber sprach: Mein Sohn soll nicht mit hinabziehen. Wenn ihm ein Unfall begegnete auf dem Wege, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

22. Die zweite Reise nach Egypten.

Die Theurung aber drückte das Land, und da das Getraide verzehret war, sprach Jacob: Ziehet wieder hin nach Egypten und kauft ein wenig Speise. Da antwortete Juda: Der Mann band es uns hart ein und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es komme denn euer jüngster Bruder. Jacob sprach: Warum habt ihr dem Manne von eurem Bruder gesagt? Sie antworteten: Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde,

bringet euren Bruder mit. Da sprach Juda: Laß den Knaben mit uns ziehen, daß wir reisen und nicht sterben. Ich will Bürge für ihn sein, und wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. Da sprach Jacob: Muß es denn also sein, so thut es. Bringet dem Manne Geschenke von den besten Früchten des Landes; nehmet ander Geld mit, auch das Geld, das oben in euren Säcken lag; vielleicht ist ein Irrthum geschehen. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse Simeon und Benjamin. Ich aber muß sein, wie Einer, der seiner Kinder beraubt ist.

23. Joseph ist freundlich gegen seine Brüder.

Die Brüder machten sich auf und zogen wieder nach Egypten. Da hieß Joseph seinem Haushalter ein Essen bereiten; denn sie sollten Mittag bei ihm essen. Sie aber fürchteten sich, als sie in sein Haus geführt wurden und sprachen zum Haushalter vor der Thür von dem Gelde, das sie in ihren Säcken gefunden, und daß sie auch ander Geld mit herab gebracht hätten, um Speise zu kaufen. Der aber sprach: Euer Gott hat euch einen Schatz in eure Säcke gegeben. Euer Geld ist mir wieder geworden. Und er führte Simeon zu ihnen heraus. Da sie nun zu Joseph kamen, brachten sie ihm die Geschenke und fielen vor ihm nieder. Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Geht es eurem Vater wohl? — Lebt er noch? Sie antworteten: Es geht unserm Vater wohl, neigten sich und fielen vor ihm nieder. Und zu Benjamin sprach Joseph: Gott sei dir gnädig mein Sohn. Und Joseph befahl, daß man ihnen Brot vorlegte. Und man trug ihnen Essen auf von Josephs Tisch und sie waren gesetzt worden ihm gegenüber je nach ihrem Alter. Darüber verwunderten sich die Brüder untereinander. Sie aßen und tranken und wurden satt; aber dem Benjamin war fünfmal mehr dargereicht worden.

24. Josephs Becher.

Darnach hatte Joseph seinem Haushalter befohlen, daß er den Männern die Säcke mit Getraide fülle, so viel, wie sie nur wegschaffen konnten; Jedem aber sollte sein Geld oben in den Sack gelegt werden und in des Jüngsten Sack — Josephs silberner Becher. Der that, wie ihm befohlen war. Am andern Morgen, da sie noch nicht weit aus der Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, jage den Männern nach, und wenn ihr sie ergreifet, sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Habt ihr nicht den Becher, daraus mein Herr trinket. Ihr habt übel gethan. Und es geschah also. Sie antworteten: Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei des Todes. Er sprach: Es sei, wie ihr geredet habt. Und als er suchte, da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider und zogen wieder in die Stadt, kamen zu Joseph und fielen vor ihm nieder zur Erde.

25. Joseph giebt sich zu erkennen.

Joseph sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Juda antwortete: Was sollen wir sagen, mein Herr! — Siehe da, wir alle sind Deine Knechte. Er aber sprach: Das sei ferne. Der Mann, bei welchem mein Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet

in Frieden. Doch Juda sprach: Mein Herr, Dein Zorn ergrimme nicht über Deinen Knecht, der da redet; denn ich bin Bürge geworden für den Knaben; darum laß Deinen Knecht hier bleiben an des Knaben Statt. Wie könnte ich hinaufziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht bei mir ist; ich würde den Jammer sehen und seine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen. Da konnte sich's Joseph nicht länger enthalten; ließ Alle, die um ihn standen, hinausgehen und weinte laut, daß es das Gesinde hörte und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Seine Brüder konnten ihm aber nicht antworten, so erschraken sie vor seinem Angesicht. Und er sprach nochmals: Tretet doch her zu mir. Ich bin Joseph, den ihr nach Egypten verkauft habt. Und nun bekümmert Euch nicht; denn Gott hat mich um Eures Lebens willen hierher gesandt. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals, weinte und küßte alle seine Brüder.

26. Jacob zieht nach Egypten.

Eilet nun, sprach Joseph, ziehet hinauf zu meinem Vater und sagt ihm: Das läßt Dir Joseph, Dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Egyptenland gesetzt, komm herab mit aller Deiner Habe. Du sollst im Lande Gosen wohnen; denn es sind noch fünf Jahre, daß es theuer im Lande ist und kein Pflügen und Ernten sein wird. Ich will Dich versorgen in der Theurung, daß Du nicht verderbest mit Deinem Hause. Und es ward Pharao angesagt, daß Josephs Brüder gekommen wären und es gefiel ihm wohl. Joseph gab nach dem Befehl Pharao seinen Brüdern Wagen und Zehrung auf den Weg. Ingleichen Jedem ein Feierkleid; aber Benjamin erhielt fünf, und 300 Silberlinge. Und seinem Vater sandte er: Esel und Eselinnen mit Getraide, Brot und Speisen. Und als sie kamen ins Land Kanaan, verkündigten sie ihrem Vater: Dein Sohn Joseph lebet und ist ein Herr in ganz Egyptenland. Und da ihr Vater sahe die Geschenke, glaubte er ihnen und sein Geist ward lebendig. Und Jacob sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph lebet, und zog hin nach Egyptenland mit seinem ganzen Hause und mit Allem, was er hatte. Pharao aber fragte Jacob: Wie alt bist Du? — Jacob sprach: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre. Wenig und böse ist meine Zeit und reicht nicht an die meiner Väter. Jacob segnete den Pharao und wohnte im Lande Gosen. Seine Nachkommen vermehrten sich sehr und wurden ein großes Volk.

27. Moses Geburt.

Da nun Joseph gestorben war und Alle, die zu der Zeit gelebt hatten, mehrten sich die Kinder Israel sehr Es war aber ein neuer König aufgekommen in Egypten. Der wußte nichts von Joseph. Und sprach zu seinem Volk: Der Kinder Israel sind viel und mehr denn wir: wohlan wir wollen sie mit List dämpfen; denn wenn sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen und uns aus dem Lande treiben. Man setzte nun Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drückten. Und machten ihnen das Leben sauer in Thon und Ziegeln. Aber das Volk mehrte sich sehr und ward sehr viel. Da gebot Pharao: Alle kleinen Söhne werfet ins Wasser und alle Töchter lasset leben. Zu der Zeit war ein Weib,

Jochebeth, die verbarg ihr Söhnlein drei Monate. Da sie es nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästchen von Rohr und verklebte es mit Thon und Pech, legte das Kind darein und setzte es an das Ufer des Wassers, wo die Tochter Pharao baden pflegte. Und als sie das Kästlein sahe, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und siehe, ein Knäblein lag darin und weinte. Da jammerte es sie und sprach: Es ist der hebräischen Kindlein eins. Alsobald trat die Schwester des Knäbleins hinzu und sprach: Soll ich der hebräischen Weiber eine rufen, die das Kindlein nähre? Da sprach die Tochter Pharao: Gehe hin! Sie aber rief des Kindes Mutter. Zu der sprach die Königstochter: Nimm hin das Kind und nähre mir's. Ich will es dir lohnen.

28. Die Flucht.

Und da das Kind groß ward, brachten sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn und hieß ihn Moses; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Als Moses ein Mann geworden, ging er aus zu seinen Brüdern und ward gewahr, daß ein Egypter schlug seiner Brüder Einen. Und Moses wandte sich hin und her. Da er aber sahe, daß kein Mensch dort war, erschlug er den Egypter und verscharrte ihn im Sande. — Auf einen andern Tag ging er auch aus und sahe zwei ebräische Männer miteinander zanken, und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägst du deinen Nächsten? — Er aber sprach: Willst du mich auch erwürgen, wie du den Egypter erwürget hast? — Da fürchtete sich Moses und sprach: Wie ist das laut geworden? — Und es kam vor Pharao, der trachtete nach Mose, daß er ihn erwürgte. Allein Moses floh vor Pharao und hielt sich in dem Lande Midian bei einem Priester auf, der gab ihm nachher seine Tochter Zipora zum Weibe. Und Moses hütete die Schafe Jethro's, seines Schwagers.

29. Die Berufung.

Moses trieb die Schafe in die Wüste hinein und kam an den Berg Gottes. Und er sahe, daß ein Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht von der Flamme verzehret. Und als Moses hinging, rief Gott der Herr aus dem Busch: Mose, Mose! tritt nicht hinzu. Zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, da du stehest, ist ein heiliges Land. Moses aber verhüllete sein Angesicht; denn er fürchtete sich Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Egypten gesehen und will sie erretten und ausführen in das Land Kanaan, darin Milch und Honig fließt. So gehe nun hin zu Pharao, daß du mein Volk aus Egypten führest. Moses sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? — Der Herr sprach: Ich will mit dir sein. Da antwortete Moses: Herr, sie werden mir nicht glauben. Der Herr sprach: So werden sie den Zeichen glauben, die du thun sollst.

Aber Moses sprach: Ach, mein Herr, ich bin je und je nicht beredt gewesen; ich habe eine schwere Zunge. Da sprach der Herr: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen, oder wer hat den Stummen oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht, habe ich es nicht gethan, der Herr? — So gehe nun hin, ich will mit deinem Munde sein. Moses sprach: Nein, Herr, sende wen du willst. Da ward der Herr sehr zornig und sprach: Dein Bruder Aaron soll mit dir gehen. Du sollst zu ihm reden, und die Worte in seinen Mund legen. Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollst. —

30. Moses vor Pharao.

Moses und Aaron sprachen zu Pharao: So sagt der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß es mir ein Fest halte in der Wüste. Pharao antwortete: Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müßte. Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen.

Aber der Herr suchte Egypten heim mit großen, schweren Plagen, mit Fröschen, Pestilenz, Hagel und Heuschrecken und tödtete in einer Nacht alle Erstgeburt bei Menschen und Vieh. Da blieb Pharaos Herz nicht länger verstockt und er ließ Israel ziehen. Und es ward ihm angesagt, daß Israel geflohen war, da verwandelte sich sein Herz und er jagte nach mit Wagen und Reitern und mit seinem ganzen Heere. Und als sie Israel ereilten am Schilfmeer, reckte Moses seinen Stab aus, und siehe, das Wasser theilte sich und stand zu beiden Seiten wie Mauern also, daß Israel trocken hindurch ging. Als aber die Egypter ihnen nachfolgten, kam das Wasser wieder zusammen und bedeckte Wagen, Rosse und Reiter. Da sangen Moses und Israel dem Herrn ein Lied: Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan; Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang.

31. Sinai.

Im dritten Monate nach dem Ausgange aus Egypten kamen die Kinder Israel in die Wüste und lagerten sich gegen den Berg Sinai. Und der Herr rief Moses vom Berge und sprach: Ihr habt gesehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein. Moses legte alle diese Worte, die der Herr geboten, den Aeltesten vor und Alles Volk antwortete: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Und der Herr sprach zu Moses: Heilige das Volk, daß sie bereit seien auf den dritten Tag. Mache dem Volk auch ein Gehege um den Berg Sinai und sprich zu ihnen: Wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben.

32. Das heilige Gesetz.

Als nun der dritte Tag kam, erhob sich ein Donnern und Blitzen. Der ganze Berg bebte und rauchte, und eine dicke Wolke umlagerte ihn,

und der Ton einer Posaune ward immer stärker. Moses führte nun das Volk Gott entgegen. Das Volk sprach zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Moses sprach: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß seine Furcht vor euren Augen wäre, und ihr nicht sündiget. Und Gott, der Herr, redete alle diese Worte:

1) Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst nicht andre Götter haben neben mir.
2) Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.
3) Du sollst den Feiertag heiligen.
4) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht ehebrechen.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist.

Und der Herr sprach zu Moses: Komm herauf, daß ich dir die steinernen Tafeln gebe, worauf ich die Gebote geschrieben habe, die du lehren sollst.

33. Das goldene Kalb.

Da aber das Volk sahe, daß Moses verzog vom Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron, und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen. Aaron antwortete: Reißet ab die goldenen Ohringe eurer Weiber, Söhne und Töchter und bringet sie mir. Und er goß ein Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egypten geführt haben. Da das Aaron sahe, baute er einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest. Und das Volk stand des Morgens früh auf und brachte Opfer. Darnach setzte es sich zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Der Herr sprach zu Moses: Gehe, steige hinab; denn dein Volk hat's verderbet; sie sind schnell vom Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Ich sehe, daß es ein halsstarrig Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme. Moses aber that Fürbitte. — Und er stieg vom Berge herab und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand. Als er aber nahe zum Lager kam, und das Kalb und den Reigen sah, ward er voll Zornes und zerbrach die Tafeln. Und nahm das Kalb, verbrannte es, zermalmte es zu Pulver, stäubte es aufs Wasser und gab es den Kindern Israel zu trinken. Er trat auch in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehöret. Es fielen aber an dem Tage 3000 Mann der Abtrünnigen durch das Schwert der Kinder Levi.

Moses mußte zwei andere Tafeln hauen und auf den Berg Sinai steigen, daß Gott, der Herr, darauf die Worte des Gesetzes schriebe.

34. David und Goliath.

Zu der Zeit als Saul König war, sammelten die Philister ihre Heere zu streiten wider das Volk Israel. Und die Philister standen auf einem Berge jenseits und die Israeliten auf einem Berge diesseits. Da trat hervor aus dem Lager der Philister ein Riese mit Namen Goliath, sechs Ellen und eine handbreit hoch. Der trug einen ehernen Helm, einen schuppigen Panzer und hatte einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum und sein Schildträger ging vor ihm her. Und er rief den Israeliten zu: Was seid ihr ausgezogen zum Streit? Erwählet Einen unter euch, der zu mir komme. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein, und schlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein. Also that der Philister jeden Morgen und jeden Abend, vierzehn Tage lang. Aber ein Jeglicher in Israel, wenn er den Mann sahe, floh er vor ihm und fürchtete sich sehr. Da schickte Isai seinen jüngsten Sohn, David, in das Heer mit zehn Broten zu seinen Brüdern und zehn frischen Käsen für den Hauptmann. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz; ich will hingehen und wider den Philister streiten. Denn der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Saul sprach: Gehe hin, der Herr sei mit dir! —

35. Davids Sieg.

Und Saul gab David seine Kleider und setzte ihm seinen Helm auf, legte ihm einen Panzer an und umgürtete ihn mit seinem Schwerte. Da aber David sahe, daß er also nicht gehen konnte, legte er Alles ab. Und nahm den Stab in seine Hand, erwählte fünf glatte Steine aus dem Bach und that sie in seine Hirtentasche. Da nun der Philister den David sahe, verachtete er ihn; denn er war ein Knabe, (bräunlich und schön). Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? Und fluchte dem David bei seinem Gott. Und sprach: Komm her, ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde zu fressen geben. David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, den du gehöhnet hast. Da sich nun der Philister dem David nahte, that David seine Hand in die Tasche, schleuderte und traf also, daß der Stein dem Philister tief in die Stirne fuhr. Der Philister fiel auf sein Angesicht und David hieb ihm mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab. Da flohen die Philister, als sie sahen, daß ihr Stärkster todt war. Die Männer Israel jagten ihnen aber nach und die Philister fielen erschlagen auf den Wegen bis zu den Thoren ihrer Städte. —

36. David und Saul.

Es begab sich aber, da Israel zurückkehrte von der Philister Schlacht, daß die Weiber aus allen Städten mit Gesang und Reigen, mit Freuden und Geigen dem Saul entgegen kamen und sprachen: Saul hat Tausend geschlagen; aber David zehn Tausend. Das Wort gefiel dem Saul übel; er ergrimmete über David und sah ihn sauer an von dem Tage; denn er dachte: das Königreich wird noch sein werden. Es gerieth auch ein böser Geist über Saul und als David vor ihm spielte, wie er täglich pflegte, hatte Saul einen Spieß in der Hand. Und warf ihn und gedachte David an die Wand zu spießen. David aber wendete sich zweimal von ihm und der Spieß fuhr in die Wand. David floh vor Saul. — Jonathan aber, der Sohn Sauls, machte einen Bund mit David und hatte David so lieb wie seine Seele. Da Jonathan merkte, daß es bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu tödten, sagte er es ihm. Da hielt sich David versteckt in einer Höhle.

37. Die Verfolgung Davids.

Saul nahm 3000 junge Männer und zog hin David auf dem Felsen der Gemsen zu suchen. Und kam daselbst in eine Höhle und ging hinein um zu schlafen. Da sprachen die Männer Davids: Siehe, dies ist der Tag, davon der Herr dir gesagt hat, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du ihm thust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rocke Sauls. Und sprach zu seinen Männern: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn lege. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, rief David ihm hinten nach: Mein Vater, siehe den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand und erkenne, daß nichts Böses in meiner Hand ist. Ich habe an dir nicht gesündigt und du jägst meine Seele, daß du sie wegnehmest. Der Herr wird Richter sein zwischen mir und dir.

Als Saul das hörte, sprach er: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David. Du bist gerechter als ich. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag. Saul weinte und zog heim: David aber ging seine Straße.

38. David und Absalom.

Nach Sauls Tode wurde David König über Israel. David hatte einen Sohn Absalom. Der hielt sich Rosse und funfzig Mann, die seine Trabanten waren. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön wie Absalom; denn von der Fußsohle bis auf seinen Scheitel war kein Fehl an ihm. Und des Morgens machte er sich frühe auf und trat an den Weg bei dem Thor. Und wenn Jemand Händel hatte, daß er vor dem Könige vor Gericht kommen sollte, so sprach Absalom: Deine Sache ist recht; aber du findest kein Gehör beim

Könige. O, wer setzet mich zum Richter im Lande, daß ich einem Jeden zu seinem Rechte verhülfe. Und wenn Jemand vor ihm niederfiel, so reckte er seine Hand aus und küßte ihn. Auf diese Weise stahl Absalom das Herz der Männer zu Israel und sein Bund ward stark. Und er hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israels und sagen lassen: Wenn ihr der Posaune Schall höret, so sprechet: Absalom ist König geworden zu Hebron. Da kam Einer, der sagte zu David: Jedermann in Israel folget Absalom nach. Und David floh vor Absalom nnd ging den Oelberg hinan, weinte, sein Haupt war umhüllet und er ging barfuß und sprach: Siehe, hier bin ich, der Herr mache es mit mir, wie es ihm gefällt.

39. Absaloms Tod.

David ordnete das Volk, das bei ihm war. Und alles Volk zog aus bei Hunderten und Tausenden. Der König gebot nun seinen Hauptleuten und sprach: Fahret mir wohl mit dem Knaben Absalom. Und alles Volk hörte es. Es geschah desselbigen Tages eine große Schlacht. Und das Volk Absaloms wurde von den Knechten Davids geschlagen. Absalom aber begegnete den Knechten Davids, ritt auf einem Maulthier und unter einer großen, dicken Eiche im Walde blieb er mit seinen langen Haaren hängen; das Maulthier lief unter ihm weg und er schwebte zwischen Himmel und Erde. Da das dem Hauptmann Davids, Joab, ward angesagt, nahm er drei Spieße und stieß sie Absalom durchs Herz. Und sie warfen ihn in eine Grube und legten einen sehr großen Haufen Steine darauf. Da bließ Joab die Posaune, und brachte sein Volk zusammen, daß es dem Volke Absaloms nicht nachjagte. Ein Jeglicher von diesen floh aber in seine Hütte. Da eilte Einer zu David und sprach: Hier, gute Botschaft, mein Herr König! Der König aber sprach: Geht es dem Knaben wohl? — Der Bote sprach: Es müsse allen Feinden meines Herrn Königs gehen, wie es dem Knaben geht, und allen, die sich wider dich auflehnen, übel zu thun. Da wurde der König traurig und sprach: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn! wollte Gott, ich müßte für dich sterben! — O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Das neue Testament.

1. Zacharias.

Zu der Zeit Herodes, des Königs von Judäa, war ein Priester, mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. Beide waren fromm vor Gott und gingen in allen Geboten des Herrn untadelig. Sie hatten kein Kind und waren wohlbetaget. Und es begab sich, daß Zacharias des Priesteramts pflegte und räucherte im Tempel des Herrn.

Das Volk aber war draußen und betete unter der Stunde des Räucherns. Siehe, da erschien dem Zacharias der Engel des Herrn und stand zur rechten Hand am Räuchaltar und sprach: Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhöret und Gott, der Herr, wird deinem Weibe Elisabeth einen Sohn schenken, deß Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst deß Freude und Wonne haben und Viele werden sich seiner Geburt freuen; denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und stark Getränke wird er nicht trinken; er wird mit dem heiligen Geist erfüllet werden und der Kinder Israel viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren. Und er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und Kraft Elias, zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk. Zacharias sprach: Wobei soll ich das erkennen? Der Engel antwortete: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt mit dir zu reden. Und siehe, du wirst verstummen bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast. — Das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, winkte er ihnen und blieb stumm. Da merkten sie, daß er ein Gesicht gesehen hatte.

2. Mariä-Verkündigung.

Und es ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer frommen Jungfrau, die hieß Maria und war verlobet einem Manne, mit Namen Joseph. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern. Maria erschrak und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du sollst die Mutter des Sohnes Gottes werden, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König sein über das Haus Jacobs ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria: Wie soll das zugehen. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Spricht Maria: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

3. Der Lobgesang Mariä.

Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge zur Stadt Juda und kam in das Haus Zacharias und grüßte Elisabeth. Und Elisabeth sprach: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Und o, wie selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: „Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist

und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinen Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. — Und Maria blieb bei Elisabeth drei Monate; darnach kehrte sie wieder heim.

4. Das Johannis-Kindlein.

Der Elisabeth ihre Zeit kam und Gott der Herr schenkte ihr das Kindlein, wovon der Engel geredet hatte. Und ihre Nachbaren und Gefreundten höreten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freuten sich mit ihr. Am achten Tage kamen sie, um dem Kinde einen Namen zu geben und sie hießen es, nach seinem Vater, Zacharias. Aber seine Mutter antwortete: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. und sie winkten seinem Vater, wie er ihn heißen wollte. Der forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobte Gott. Es kam aber eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte wurde ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß es sollte hervortreten vor das Volk Israel.

5. Die Geburt Jesu. (Weihnacht.)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, wurde Maria die Mutter des Sohnes Gottes. Und sie wickelte das Kind in Windeln und legte es in eine Krippe; denn sie hatten keinen Raum in der Herberge.

6. Die himmlischen Heerschaaren.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe

liegend. Und alsobald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen.

7. Die anbetenden Hirten.

Da die Engel wieder gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehört und gesehen hatten. Und da acht Tage um waren, wurde das Kind Jesus genannt.

8. Die Weisen aus dem Morgenlande.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen aus dem Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? — Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten Micha, der da spricht: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

9. Herodes erforscht die Weisen.

Darnach berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein und wenn ihr es findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie aber den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut. Und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weirauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Sie zogen nun auf einem andern Wege wieder in ihr Land.

10. Die Flucht nach Egypten.

Da die Weisen hinweggezogen waren, erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fliehe in Egyptenland und bleibe allda, bis ich dir sage: denn es ist vorhanden, daß Herodes suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland. — Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die zweijährig und darunter waren. — Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und ziehe in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth.

11. Die Darstellung.

Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, es darzustellen vor dem Herrn und daß sie gaben das Opfer: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben, wie man zu thun pflegt nach dem Gesetz, siehe, da kam zu derselbigen Zeit ein Mensch, mit Namen Simeon, auf Anregen des Geistes in den Tempel. Derselbe war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und Simeon nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr, nun läßest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. — Und auch Hanna, eine Prophetin, die da nimmer kam vom Tempel, und Gott dienete mit Fasten und Beten, trat hinzu und pries den Herrn und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. — Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie zurück nach Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm.

12. Der zwölfjährige Jesus.

Die Eltern Jesu gingen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahre alt war, ging er hinauf mit ihnen. Da aber die Tage des Festes vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten und kamen

eine Tagereise und suchten ihn. Da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem. Und nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, das ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist! Und er ging mit ihnen hinab gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

13. Jesus segnet die Kinder.

Als der Herr Jesus 30 Jahre alt war, erwählte er zwölf Jünger, zog umher im ganzen jüdischen Lande und lehrte vom Reiche Gottes. Einst schickte Johannes, der Täufer, zu ihm, und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus aber antwortete: Gehet hin und verkündigt Johanni wieder, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt.

Und sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren die hart an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, wurde er unwillig, und sprach zu den Jüngern: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.

14. Die Speisung.

Jesus nahm zu sich seine Jünger und entwich in eine Wüste, die da heißt Bethsaida. Da dies das Volk inne ward, zog es ihm nach. Und er sagte ihnen vom Reiche Gottes und heilete ihre Kranken. Als der Tag anfing sich zu neigen, da traten zu ihm die Zwölfe und sprachen: Laß das Volk von dir, daß sie in die Märkte gehen und Speise kaufen, denn wir sind in der Wüste. Er sprach: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünf Brote und zwei Fische, was ist das unter so Viele (denn es waren fünf Tausend Mann). Er aber sprach: Laßt sie sich setzen je fünfzig und fünfzig. Und sie thaten also. Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, sah auf gen Himmel, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, daß sie dieselben dem Volke vorlegten. Und sie aßen Alle und wurden Alle satt, und wurden aufgehoben, was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll.

15. Die Stillung des Sturmes.

Jesus trat in ein Schiff und seine Jünger folgten ihm. Und siehe,

da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn und sprachen: Herr, hilf uns; wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam. Und er stand auf, bedrohete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Wer ist der? denn Wind und Meer sind ihm gehorsam! —

16. Die zehn Aussätzigen.

Es begab sich, da Jesus von Jerusalem reiste, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer. Die standen von Ferne, erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er rein geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht Jesu zu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? — Wo sind die Neune? — Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? — Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

17. Jairus Töchterlein.

Da Jesus wieder herüber fuhr im Schiff, kam der Obersten Einer von der Schule, mit Namen Jairus, fiel Jesu zu den Füßen und bat ihn sehr, daß er möchte in sein Haus kommen; denn er hatte eine einzige Tochter von zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und er ging hin mit ihm. Da kamen etliche vom Gesinde des Obersten und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Da aber Jesus das hörte, antwortete er und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand und sprach: Kind, ich sage dir, stehe auf! Da stand das Mägdlein auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben. Und dies Gerücht hiervon erscholl in das ganze Land.

18. Der Jüngling zu Nain.

Es begab sich, daß Jesus in eine Stadt, mit Namen Nain, ging. Seine Jünger und viel Volks gingen mit ihm. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten hinaus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine

nicht! Und trat hinzu, rührete den Sarg an und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und alsobald richtete sich der Todte auf, fing an zu reden und er gab ihn seiner Mutter. Es kam sie aber alle eine Furcht an; sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze Land und in alle umliegenden Länder.

19. Judas Ischarioth.

Es war nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißt. Da versammelten sich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes im Palast des Hohenpriesters Caiphas, und hielten einen Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk. Da ging hin zu ihnen der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth und sprach: Ich will ihn euch verrathen, was wollt ihr mir geben? Sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet.

20. Das Osterlamm.

Am ersten Tage der süßen Brote traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wo willst du, daß wir dir das Osterlamm bereiten. Er sprach: Gehet hin in die Stadt*) zu Einem und sprechet zu ihm: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist hier, ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thaten wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und am Abend setzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch wird mich verrathen. Und sie wurden alle betrübt und fragte ein Jeglicher unter ihnen: Herr, bin ich's. Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; es wäre demselbigen Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Da fragte Judas: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

21. Gethsemane.

Als sie nach dem Abendmahl den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg und kamen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich dort hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrus, Jacobus und Johannes, fing an zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hier und wachet mit mir. Und er ging hin ein Wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch

*) Jerusalem.

nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stand auf vom Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit. Und sprach zu ihnen: Stehet auf und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, lasset uns gehen, der mich verräth ist nahe.

22. Der Verrath.

Und als Jesus noch redete, siehe, da kam eine große Schaar mit Schwertern und mit Stangen und Judas ging vor ihnen her, trat alsobald zu Jesu und sprach: Gegrüßest seist du, Rabbi, und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? — Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen? — Und einer aus ihnen (Petrus) schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer mit dem Schwerte umgeht, der soll durch's Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel. Wie würde aber die Schrift erfüllet? — Es muß also geschehen. Und er rührte das Ohr des Knechts an und heilete ihn.

23. Die Verurtheilung.

Am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten, und banden Jesum und führten ihn vor Pilatus. Pilatus fragte ihn: Bist du ein König der Juden? — Er antwortete: Du sagst es. Die Hohenpriester beschuldigten ihn nun hart. Jesus aber antwortete nichts mehr, daß sich auch Pilatus verwunderte. Pilatus aber wußte wohl, daß sie ihn nur aus Neid verklagten. Er pflegte ihnen aber auf das Osterfest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten und sprach: Wollt ihr, daß ich euch Jesum frei gebe, von welchem ihr sagt, er sei ein König. Da schrieen allesammt: Nicht diesen, sondern Barrabam! (Der aber war um eines Mordes willen gefangen). Pilatus rief aber Mal und zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Uebels gethan? — Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. Aber ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffte, nahm er Wasser und wusch seine Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu! — Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! — Da gab er ihnen Barrabam los und überantwortete Jesum, daß er gegeißelt und gekreuzigt würde. —

24. Die Kreuzigung.

Die Kriegsknechte führten Jesum in das Richthaus, zogen ihm seine Kleider aus, legten ihm einen Purpurmantel an, flochten eine

Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt. Und beugten die Knie vor ihm und spotteten sein und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König und schlugen ihn mit dem Rohr. Und da sie ihn verspottet hatten, führten sie ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und als Jesus unter der Last des Kreuzes niedersank, zwangen sie Simon von Kyrene, der vorüberging, daß er ihm das Kreuz trüge. Als sie kamen nach Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätte, kreuzigten sie ihn und zwei Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Und sie warfen das Loos um seine Kleider. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Jesus aber sprach: Vater vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Und zuletzt rief er laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt hatte, verschied er. Und siehe, die Sonne verlor ihren Schein, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke, die Erde erbebte, die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf. Der Hauptmann aber und die bei ihm waren, erschraken und sprachen: Wahrlich, das ist Gottes Sohn gewesen.

25. Die Grablegung.

Am Abend kam ein reicher Rathsherr, Joseph von Arimathia, der war ein guter, frommer Mann und auch ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilato und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den Leichnam geben. Und Joseph nahm ihn, wickelte ihn in eine reine Leinwand und legte ihn in sein eigenes, neues Grab, welches er hatte in einen Felsen hauen lassen, und wälzte einen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon. Die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich aber kamen zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, daß dieser Verführer, Jesus, sagte, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehn. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger ihn stehlen und sagen, er ist auferstanden von den Todten. Da gab ihnen Pilatus Hüter und sie versiegelten den Stein.

26. Die Auferstehung.

Am Morgen des ersten Feiertages (Ostern) kam Maria Magdalena und die andere Maria das Grab zu besehen: Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von des Grabes Thür und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden als wären sie todt. Aber der Engel sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht; ich weiß, daß ihr Jesum, den Gekreuzigten, suchet. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Gehet hin und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sei von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da

werdet ihr ihn sehen. Und sie gingen zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude und eilten, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.

27. Die Himmelfahrt.

Als vierzig Tage nach Ostern vergangen waren, hatte sich der Herr Jesus mehrere Mal seinen Jüngern gezeigt und mit ihnen geredet von dem Reiche Gottes. Und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben und also mußte Christus leiden und auferstehn von den Todten am dritten Tage. Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Ihr aber seid deß alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung des Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit der Kraft aus der Höhe. Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder um gen Jerusalem mit großer Freude. Und waren alle Tage im Tempel, und priesen und lobten Gott.

Sprüche aus der heiligen Schrift.

Zum alten Testament:

Schöpfung: Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Paradies: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Sündenfall: Durch Einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde. (Röm. 5, 12.)

Kain und Abel: Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschenhände vergossen werden. (1. Mos. 9, 6.)

Sündfluth: Die Uebertreter werden vertilget miteinander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. (Psalm 37, 38.)

Noah: Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchem wird es zuletzt wohlgehen. (Psalm 37, 37.)

Abraham: a. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. (Psalm 33, 4.)

b. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

c. Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbe haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget. (Hebr. 13, 2.)

d. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du, Gott, meines Herzens Trost und mein Theil.

Joseph: a. Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. (Psalm 133, 1.)

b. Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? (1. Joh. 4, 20.)

c. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Weiche nicht von mir; ich bin dein Gott! (Jes. 41, 10).

d. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet.) 1. Petri 3, 9.)

Moses: a. Der Herr verstößt nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder. (Klgl. Jerem. 3, 31, 32.)

b. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. (Jerem. 2, 19.)

c. Gott ist's, der in uns wirket, beides, das Wollen und das Vollbringen. (Phil. 2, 13.)

d. Wir wissen, daß ein Götze nichts in der Welt sei, und daß kein anderer Gott sei ohne der einige. (1 Corinth. 8, 4.)

e. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. (Pred. Sal. 12, 13.)

David: a. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und stolzer Muth kommt vor dem Fall. (Spr. Sal. 16, 18.)

b. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet. (Spr. Sal. 18, 10.)

c. Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind. (Spr. Sal. 19, 26.)

d. Fromm und wahrhaftig sein behüten den König, und sein Thron besteht durch Frömmigkeit. (Spr. Sal. 20, 28.)

Zum neuen Testament.

Zacharias: 1. Unsere Väter hofften auf Dich; und da sie hofften, halfst Du ihnen aus. (Ps. 22, 5.)

2. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht thun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

Johannis-Kindlein: Gott ist ein treuer Gott, der den Bund hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. (5 Mos. 7, 9.)

Jesus-Kindlein: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Die Hirten: Dies ist der Tag, den der Herr machet, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein! (Ps. 118, 24.)

Die Weisen: Kommt, laßt uns anbeten und knieen, und niederfallen vor dem Herrn!

Herodes: Herr, unser Gott, wider Dich mag kein Mensch etwas! (2 Chron. 14, 11.)

Die Darstellung im Tempel: Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. (Ps. 50, 23.)

Jesus der Knabe: Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet. (Ps. 26, 8.)

Der Segen: Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seinen Weg. (Ps. 67, 2.)

Die Speisung: Aller Augen warten auf Dich, Herr, und Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust Deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. (Ps. 145, 15. 16.)

Stillung des Sturmes: Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten und Du sollst mich preisen. (Ps. 50, 15.)

Die zehn Aussätzigen: Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an Euch. (1 Thess. 5, 18.)

Jairus Töchterlein: Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 90, 12.)

Der Jüngling zu Nain: Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen. (Offenb. 21, 4.)

Gethsemane: Darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. (Hebr. 2, 18.)

Kreuzigung: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. (1 Joh. 3, 16.)

Auferstehung: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. (1 Cor. 15, 55. 57).

Himmelfahrt: Unser Wandel ist im Himmel; von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, der unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. (Philip. 3, 20.)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen. Amen.

Druck von J. C. Huber in Charlottenburg.

In demselben Verlage erschien so eben:

Praktisch-methodische

Gesangschule

nach den Grundsätzen und für die Tonbezeichnung
J. C. F. Thomascik's.

Von

Franz Schmidt.

Preis der Gesangschule mit dazu gehörigem und deshalb angeheftetem Uebungsheft: 15 Sgr

Preis des Gesang-Uebungsheftes allein: 2 Sgr.

Schul-Liederbuch

in der Tonbezeichnung von J. C. F. Thomascik.

Von

C. Hartung und **F. Schmidt.**

I. Heft: Hundert ein- und zweistimmige Lieder und Choräle. **Zweite Auflage.** Preis: 5 Sgr.

II. Heft: Sechzig dreistimmige Lieder und Choräle. Preis: 5 Sgr.

Von **J. W. Myski** erscheint binnen Kurzem in meinem Verlage:

1) Biblische Geschichten für die Mittelklassen der Schulen.
2) Biblische Geschichten für Oberklassen.
3) Die Geschichten der christlichen Kirche.

Berlin, im Juni 1856. **J. C. Huber.**

KSIĘGARNIA
ANTYKWARIAT
KSIĄŻKI DUM
550,-
E ✲ 115767

Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu
5749 S
001-005749-00-0